

OPU 4 you



Vielfalt



Schuljahr 2025/26 Durchblick für dich!

Thema	Referent:in	Datum
Wir werden Eltern!	Andrea Meiser Georg Stockinger	Dienstag, 30.09.25
Man tut, was man tun muss - Dienstpflichten in der Praxis	Simon Lechner Gertraud Salzmann	Donnerstag, 16.10.25
Tipps für die ersten Dienstjahre	Markus Kerschbaumer Florian Stehrer	Mittwoch, 12.11.25
Unterwegs mit Klasse – Recht und Abrechnung bei Schulveranstaltungen	Gertraud Salzmann Markus Kerschbaumer	Dienstag, 16.12.25
Decoding Gehaltszettel	Alexander Vormayr Herbert Weiß	Montag, 19.01.26
Teilzeit – (k)eine Alternative?!	Georg Stockinger Michaela Germann	Dienstag, 24.02.26
Ich will mein Geld zurück – Wissenswertes zur Arbeitnehmer:innenveranlagung	Eva Guserle Rupert Zeitlhofer	Donnerstag, 26.03.26
Tipps für die letzten Dienstjahre	Rupert Zeitlhofer Eva Guserle	Dienstag, 14.04.26
Mehrdienstleistungen – nur lästig oder auch lukrativ?	Pauline Thanhofer Georg Stockinger	Montag, 11.05.26
Alles rund um den Schulschluss	Gertraud Salzmann Alexander Vormayr	Dienstag, 16.06.26

jeweils 18:00 - 19:00 Uhr
keine Anmeldung notwendig
Alle Veranstaltungen haben denselben [ZOOM-Link!](#)
Meeting-ID: 610 0817 7718
Kenncode: 868463



[Zoom-Meeting beitreten](#)



Inhalt

Die Vorsitzende im Gespräch: Von der Zauberflöte bis TikTok

Seite 4

Generation Alpha

Andrea Meiser

Seite 6

Failstunde - Ein neues Lernkonzept

Fabienne Mühlbacher

Seite 10

„Wir machen Schule in Europa!“ – Die Europäische Schule München

Eva Guserle

Seite 13

Das Wort aus dem Konferenzzimmer

Seite 15

Buchtipps

Seite 16

Qualität passiert in den Klassenzimmern

Eva Guserle

Seite 18

Editorial



© Christian Streili

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Wenn Sie diese Zeitschrift in Händen halten und hoffentlich Zeit zum Lesen finden, verläuft das Schuljahr bereits wieder in halbwegs ruhigen Bahnen. Diese Ausgabe steht unter dem Motto „Vielfalt“ und beleuchtet die unterschiedlichsten Aspekte von Schule: So konnte ich im Frühjahr der Europäischen Schule in München einen Besuch abstatten und war davon so begeistert, dass ich meine Eindrücke in einem Artikel festgehalten habe. Dass auch Scheitern im Leben erlaubt ist, zeigt ein Beitrag über das Projekt „Failstunde“. Große Themen seitens des Ministeriums waren am Ende des vergangenen Schuljahres das Handyverbot sowie die Entbürokratisierungskampagne. Über deren Fortschritte und Herausforderungen berichten Andrea Meiser bzw. die Kolumne „Das Wort aus dem Konferenzzimmer“. Staatsoperndirektor Bogdan **Rošćić** spricht im Interview über die Bedeutung der kreativen Fächer.

Von Herzen wünsche ich Ihnen ein erfolgreiches Schuljahr!

Ihre

eva.guserle@oepeu.at

Verleger:

Förderverein f. e. differenzierte Allgemeinbildung,
2340 Mödling, Weißes Kreuz-Gasse 14

Chefredaktion:

Mag. Eva Guserle
Weißes Kreuz-Gasse 14
2340 Mödling

Für namentlich gezeichnete Artikel übernimmt
der Verfasser die Verantwortung.
Satz- und Druckfehler vorbehalten.

Gestaltung/Produktion:

mentor communications Werbeagentur GmbH

Anzeigenverwaltung:

Mag. Helmut Jantschitsch,
email: helmut.jantschitsch@my.goed.at

Offenlegung gemäß Mediengesetz-Novelle (§ 25 Abs 2 MedienG neue Fassung)

Der „Förderverein für eine differenzierte Allgemeinbildung“ (ZVR-Zahl 711186932) ist in seiner Tätigkeit nicht auf Gewinn ausgerichtet. Ziel jeglicher Vereinstätigkeiten ist die Erhaltung und Weiterentwicklung eines qualitativ hochwertigen, differenzierten Schulsystems in der Republik Österreich. Vereinsobfrau ist Mag. Eva Guserle, ihr Stellvertreter ist Mag. Dr. Eckehard Quin.

Die ÖPU (Österreichische Professoren Union) ist eine Interessengemeinschaft von drei Organisationen (FCG, ÖAAB, VCL), deren Prinzipien und grundsätzliche Anliegen im schulpolitischen Geschehen eine gemeinsame Basis bilden: Die drei Organisationen arbeiten unabhängig voneinander – jedoch im Sinne der sie in der ÖPU verbindenden Zielsetzungen. Die ÖPU bildet mit ihrer Arbeit ein Netzwerk, das der Kollegenschaft optimale Betreuung in ihrem Berufsleben zukommen lässt. Die Unterstützung der ÖPU bedeutet keine parteipolitische Positionierung, sondern ist Ausdruck der Förderung einer Interessenvertretung, die zum differenzierten Schulwesen steht und in ihm die AHS durch kontinuierliche Weiterentwicklung auf Erfolgskurs halten will.

Website: www.oepeu.at

Redaktionsschluss der nächsten Nummer: 24. Oktober 2025

Ihre Beiträge erbitten wir rechtzeitig per email an: helmut.jantschitsch@my.goed.at

Von der Zauberflöte bis TikTok

Die Vorsitzende im Gespräch mit Staatsoperndirektor Dr. Bogdan Rošćić

Eva Guserle: Ihr Werdegang führte Sie von der Philosophie und der Musikwissenschaft über Journalismus und Musikmanagement bis an die Spitze der Wiener Staatsoper. Wie hat Ihre Schulzeit Ihre berufliche Laufbahn beeinflusst? Gab es Lehrer:innen, die Sie musikalisch besonders inspiriert haben?

Bogdan Rošćić: Inspirierend war da leider gar nichts. Im Gymnasium haben wir irgendwelche läppischen Fakten aus den Biographien großer Komponisten diktieren bekommen, bis die Finger krachten. Im Musikunterricht! Es ist eher ein Wunder, dass ich trotz meiner Schulzeit zur Musik gefunden habe. Ich bin überzeugt, dass so eine Form von Unterricht heute unmöglich wäre. Aber in den 70er Jahren haben Lehrer am Gang ja auch noch mit dem Schlüsselbund nach einem geworfen, wenn etwas nicht nach Wunsch war.

EG: Meine Eltern haben mich im Volksschulalter das erste Mal in die Oper mitgenommen, es gab die Zauberflöte. Das legte den Grundstein meiner großen Opernliebe. Heute erleben viele Schüler:innen klassische Musik bzw. Oper fast ausschließlich im Musikunterricht. Wie könnte man Oper für junge Menschen zugänglicher machen, wenn das nicht durch das Elternhaus passiert?

BR: Das ist ein veritables gesellschaftliches Problem, denn was Medien oder Elternhaus nicht mehr leisten, kann von den

Kulturinstitutionen alleine nicht kompensiert werden. Darum ist die Zusammenarbeit mit den Schulen ja so wichtig. Meine Aufgabe ist es, dafür zu sorgen, dass diese Zusammenarbeit hier am Haus die nötigen Strukturen und Angebote vorfindet, dass die Institution Staatsoper sich also auch auf dieser Ebene bestmöglich öffnet.

EG: Mit der Kinderoper bzw. der neuen Spielstätte NEST (Neue Staatsoper im Künstlerhaus) gibt es ja schon diesbezügliche Erfolge. Was werden die Opern-Highlights der nächsten Saison werden? Was muss man anders machen, um Oper konkret für Kinder zu inszenieren?

BR: Im NEST liegt der Fokus ganz klar auf einem jungen Publikum, und zwar nicht nur bei Kindern von 6 bis 10 Jahren. Natürlich ist das eine ganz wichtige Gruppe, aber wir zeigen auch Produktionen für Jugendliche und junge Erwachsene, das Programm reicht also von Opern und Balletten für verschiedene Altersstufen über Diskussionen und Workshops bis hin zu Party-Formaten wie „Tanzkaraoke“. Im NEST passiert alles, was die Begeisterung für unsere Kunstformen Oper und Ballett entfachen oder verstärken kann.

Eines der Highlights in dieser Saison ist sicher die Kinderoper „Musketiere!“, die sich auf sehr poetische und humorvolle Weise mit dem Dumas-Stoff auseinandersetzt. Eine Neukomposition, die wir gemeinsam mit den Salzburger Festspielen in Auftrag

gegeben haben. Premiere ist im Dezember.

Schon im Oktober hat „Strauss 2225 – Dances for the Future“ Premiere. Wie der Titel verrät, handelt es sich um eine Ballettproduktion, die den Jahresregenten Johann Strauss feiert. Die Produktion ist für alle ab 10 Jahren gedacht.

Ich glaube nicht, dass man beim Inszenieren einer Kinderoper etwas anders machen darf als bei einem „Parsifal“! Das benötigt genauso viel Ernsthaftigkeit, Fantasie, Bühnenhandwerk. Kinder sind bekanntlich noch nicht routinierte Kultur-„Konsumenten“, sondern ein sehr feinfühliges, kritisches und ehrliches Publikum.

EG: Welche anderen Formate werden im NEST noch angeboten werden, die sich speziell an Schulklassen richten?

BR: Wir wollen wie gesagt ein Angebot für alle Schulstufen bieten. Speziell für Oberstufen ist die Schulvorstellung von „Nestervals Götterdämmerung“ am 12. September angesetzt. Das Theaterensemble Nesterval führt dabei in seiner ganz eigenen Version von Wagners Götterdämmerung das Publikum durch das gesamte NEST. Die Karten für dieses Projekt sind so begehrt wie am Haupthaus für eine „Tosca“ mit drei großen Stars.

Das Mitsing-Projekt „Leben Eben“ richtet sich an Schüler*innen ab 10 Jahren, die Lust auf gemeinsames Singen haben. In



© Martina Berger

© Merian Furnica

„Gestatten, Giacomo Puccini“ wird das Leben und Wirken des großen italienischen Opern-Meisters für Volksschüler*innen spielerisch auf die Bühne gebracht. Die Formate „Oper, animiert“ waren letzte Saison ein großer Erfolg, deswegen wiederholen wir sie: Verdis „Macbeth“ für das Unterstufen-Alter, Rossinis „Cenerentola“ für die Volksschule.

Daneben gibt es ein umfangreiches Workshop- und Vermittlungsangebot – und unsere Outreach-Abteilung kommt direkt in die Schulen, um auf den Vorstellungsbesuch im NEST vorzubereiten.

EG: Sehr spannend finde ich ja das geplante WILD & SCHÖN Festival im Juni 2026, das jungen Theatergruppen ermöglicht, ihre Produktionen auf den Bühnen im NEST und im Dschungel Wien zu präsentieren. Das ist eine tolle Chance für schulische Theatergruppen.

BR: An den Schulen, aber auch in außerschulischen Gruppen wird oft sehr viel Herzblut und Energie in das Selbermachen von Oper und Tanz gesteckt! Wir wollen diese Leidenschaft im Juni feiern und stellen dafür sowohl unsere Bühnen als auch ein umfangreiches Rahmenprogramm zur Verfügung. Ich freue mich, wenn das NEST und der Dschungel für ein paar Tage Orte werden, in denen sich junge Menschen kennenlernen und eben gemeinsam ihre Kreativität feiern können, und bin sehr gespannt auf die Ergebnisse!

EG: Ich komme noch einmal auf die Lehrer:innen zurück, die eine wichtige Rolle in der musisch-kreativen Bildung spielen. Immer mehr Studien sagen auch, dass dieser Bereich in der Schule viel zu kurz kommt, aber für die Gehirnentwicklung etc. von großer Bedeutung ist. Musik fördert beispielsweise das räumliche Denken, Sprachentwicklung und Gedächtnis. Während MINT-Fächer (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) oft den analytischen Verstand trainieren, stärken musische Fächer die emotionale Intelligenz, Sensibilität und Empathie, die Soft skills.

BR: Es kann nicht den geringsten Zweifel daran geben, dass die Kunst eine ganz eigene Form bietet, die Welt zu erleben und sich mit den Fragen des Lebens zu konfrontieren. Ob das sogar bis ins Physiologische reicht, dafür fehlt mir die fach-



© Peter Mayr

liche Einsicht. Aber es wäre ein weiterer zwingender Grund, den Zugang zur Kultur für alle, also die Teilhabe an ihr als einem Allgemeingut zu sichern. Diesem Ziel ist die Wiener Staatsoper verpflichtet.

EG: Ich erinnere mich an die Corona-Zeit und die daraus resultierenden Lockdowns, in denen der Kulturbetrieb quasi zum Erliegen gekommen ist. Damals sind Sie als frisch bestellter Staatsoperndirektor in die Offensive gegangen und man konnte viele Neuproduktionen streamen. Wie kann die Digitalisierung helfen, junge Menschen für die Oper zu begeistern? Sehen Sie Streaming, TikTok oder andere Formate als Gamechanger?

BR: Ja, wir haben damals zahlreiche Vorstellungen nur für Kameras gespielt, nicht so sehr für das Streaming, sondern vor allem für das gute, alte Fernsehen. Denn genau dort ist in Österreich immer noch das Massenpublikum. Und wir haben so während der Lockdowns auch Millionen von Menschen erreicht, aber mit dem, was wir heute unter digitalen Medien verstehen, hat das natürlich wenig zu tun. Plattformen wie TikTok oder Instagram sind aus Sicht der Oper eine

ganz klare Sache. Denn es ist gefährlich, wenn Jugendliche das, was bei uns auf der Bühne passiert, nur aus dritter Hand kennen, sozusagen als Karikatur. Jeder Kanal, der es möglich macht, dass man ein junges Publikum ohne Filter und journalistische Gatekeeper mit der wirklichen Macht der Kunst in Kontakt bringt, ist mir willkommen.

EG: Wird JJ, der Sieger des ESC, der aus Ihrer Opernschule kommt und als Counter-tenor bereits im Haus aufgetreten ist, ein vermehrtes Interesse von Jugendlichen an Oper bzw. klassischer Musik bewirken?

BR: Das weiß man einfach nicht. Man darf einerseits skeptisch sein, weil der sogenannte Crossover, also die Vermischung der Oper oder der Klassik mit Pop, nicht unbedingt ein neues Publikum für diese Genres hervorgebracht hat. Andererseits sind aber durch JJs Auftritt zweifellos Millionen von Menschen zum ersten Mal überhaupt mit einem Hauch von Oper in Kontakt gekommen. Wer weiß, was das auslöst.

EG: Danke für das Interview und viel Erfolg mit dem NEST!

Generation Alpha

Eine Herausforderung für das Bildungssystem



Mag.ª Andrea Meiser
Vorsitzende der ÖPU Oberösterreich

Das seit 1. Mai in der Sekundarstufe I geltende Handyverbot hat im Vorfeld für viele Diskussionen gesorgt. Während die einen das Verbot als dringend notwendig erachten, sehen andere darin eine veraltete und praxisferne Entscheidung. Betroffen sind von dieser Regelung die Schüler:innen, die der Generation Alpha angehören. Sie sind ab 2010 geboren, vollkommen in der digitalen Welt aufgewachsen und kennen ein Leben ohne Tablet, Smartphone und Co gar nicht mehr. Für sie sind diese Medien ein integraler Bestandteil ihres Lebens. Dementsprechend besitzt die Generation Alpha die außergewöhnliche Fähigkeit, sich schnell an neue digitale Technologien anzupassen und diese intuitiv zu verstehen, sie ist multitaskingfähig und im Home-Office genauso daheim wie in der Nutzung der KI. „Besonders bemerkenswert ist ihre Fähigkeit, komplexe Apps zu beherrschen, während sie noch grundlegende Alltagsfertigkeiten wie Schnürsenkel binden lernt.“¹

Dass die intensive Nutzung digitaler Medien auch weitreichende Auswirkungen auf die Persönlichkeitsentwicklung von Kindern der Generation Alpha hat, betont der Psychologe Rüdiger Maas, Gründer des Instituts für Generationenforschung. Seiner Einschätzung nach erleben viele dieser Kinder digitale Medien vor allem als Form der „externalen Bespielung“. Statt aktiv tätig zu sein,

geht es mehr um den passiven „Wisch und Like-Konsum“. Es mangle, so Maas, vielfach an grundlegender technischer und medienkritischer Kompetenz, um digitale Angebote reflektiert und verantwortungsbewusst zu nutzen.²

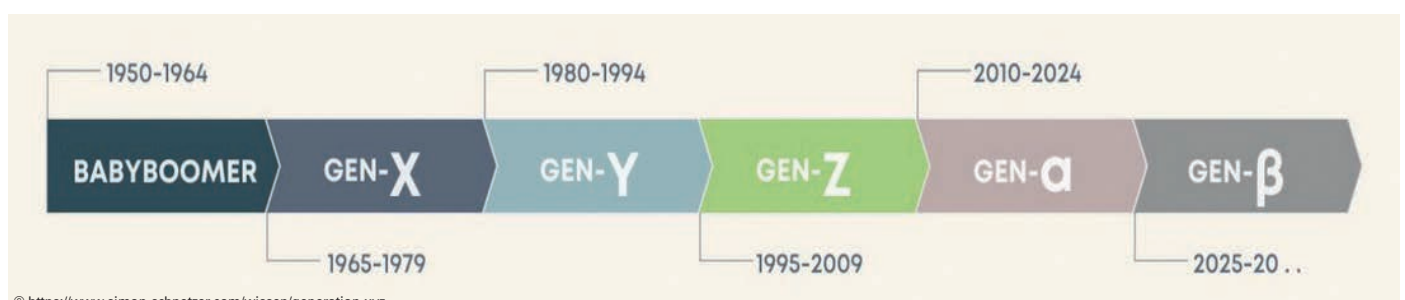
Diese digitale Affinität der „Alphas“ stellt Eltern wie Lehrer:innen vor neue Aufgaben. „Die große Herausforderung wird sein, den Schüler:innen beizubringen, diese Geräte sinnvoll und in Maßen zu nutzen. Denn eines werden auch noch so „smarte“ Phones uns nie abnehmen: den Faktencheck und das kritische Denken. Die Vermittlung von Medienkompetenz bleibt eine zentrale Aufgabe für uns Lehrer:innen.“ schreibt Eva Guserle im Wochenspiegel vom 11. April 2025.³ Neben der Vermittlung von Medienkompetenz und dem Schutz vor Cyber Risiken muss es aber auch gelingen, einen Raum für „Kreativität und Selbstständigkeit zu schaffen, ohne den Wertekompass zu verlieren“, meint Simon Schnetzer.⁴ Werte wie Empathie, Verantwortungsbewusstsein, Nachhaltigkeit müssen vermittelt werden. Vor allem deshalb, da während der Coronapandemie geschlossene Schulen und eingeschränkte Kontakte dazu führten, dass Tablets und Smartphones zu den wichtigsten Begleitern von Schüler:innen wurden. Sie ersetzen Bildung, Unterhaltung und soziale Kontakte.⁵

Das führte dazu, dass die Möglichkei-

ten für eine gesunde sozial-emotionale Entwicklung abgenommen haben, dass sich sowohl das Kommunikations- als auch das Interaktionsverhalten stark verändert hat. „Wir müssen Empathie und emotionale Intelligenz stärker fördern, um einer digitalisierten Vereinsamung entgegenzuwirken.“, so Schnetzer.

Die Verantwortung für eine gelingende digitale Erziehung liegt in erster Linie bei den Eltern – sie sind gefordert, ihren Kindern mit Engagement, Verständnis und klaren Leitlinien zur Seite zu stehen. Gleichzeitig wird dieses Engagement auch von der Schule gefordert. Mit der Einführung der digitalen Grundbildung wurde ein erster Schritt gesetzt. Das Handyverbot kann ein zweiter sein, wenn es darum geht, die Balance zwischen Online und Offline zumindest im Schulalltag zu finden. Es braucht klare Vereinbarungen im Umgang mit den digitalen Medien, auf die Stärkung von Achtsamkeit und Konfliktfähigkeit muss geachtet werden, denn gerade die technologisierte Generation Alpha braucht auch solche Fähigkeiten für ein ausgewogenes soziales Leben und für eine positive emotionale Entwicklung.

Die Selbstverständlichkeit, mit der die Generation Alpha digitale Technologien nutzt, hat auch den Unterricht nachhaltig verändert. Wenn Schüler:innen KI-gestützte Systeme verwenden, wenn sie Lernapps benutzen, die sich dem



© <https://www.simon-schnetzer.com/wissen/generation-xyz>



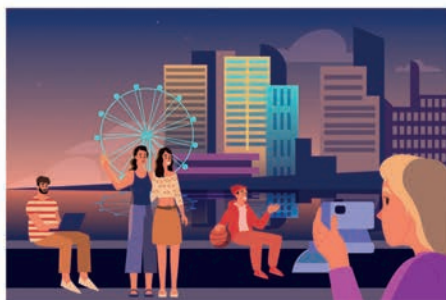
SILENT GENERATION



BABY BOOM GENERATION



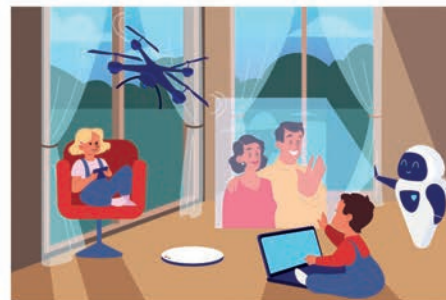
GENERATION X



MILLENNIALS



GENERATION Z



GENERATION ALPHA

Bild lizenziert von BigStockPhoto.com

individuellen Leistungsstand anpassen, usw., dann erfordert diese neue Form des Lernens auch von den Lehrkräften ein innovatives Herangehen an ihre eigene Unterrichtsgestaltung und die Bereitschaft, sich auch immer wieder mit den technischen Neuerungen auseinanderzusetzen.

In den letzten Jahren wurden zahlreiche Lehrkräfte eingestellt, die der Generation Z angehören. Sie könnten eine wertvolle Brücke zu den Schüler:innen der Generation Alpha schlagen. Zwischen 1995 und 2009 geboren, sind sie selbst mit digitalen Technologien wie Tablets und Smartphones aufgewachsen und verfügen über eine hohe technologische Kompetenz. Während der Corona-Pandemie haben viele von ihnen gelernt, flexibel „zwischen den Welten“ zu agieren – zwischen Präsenz- und Distanzunterricht, analogem und digitalem Lernen. Diese Erfahrungen machen sie zu wichtigen Impulsgeber:innen für die Integration digitaler Unterrichtsmethoden.

Generation Z-Lehrer:innen können auch für andere Kolleg:innen eine Unterstützung sein, wenn es darum geht, dass diese ihre eigene Medienkompetenz erweitern. Denn im Kollegium finden sich auch weiterhin Lehrkräfte der Babyboomer-Generation (geboren bis 1964), die in einer Zeit beruflich sozialisiert wurden, in der digitale Technologien im Bildungsbereich noch kaum eine Rolle spielten. Der große Schub hin zur Digitalisierung – insbesondere im Schul-

kontext – erfolgte vielerorts erst in den letzten Jahren, nicht zuletzt als Folge der Corona-Pandemie. Dennoch ist die häufig zitierte Behauptung, Babyboomer hätten „keine Ahnung von Technologie“, längst überholt.

Ganz im Gegenteil: Lehrkräfte sind heute in der Regel gut geschult, und mediengestützter Unterricht ist längst Teil ihres pädagogischen Alltags geworden. Besonders die Babyboomer-Generation bringt darüber hinaus einen wertvollen analogen Erfahrungsschatz mit, von dem auch Schüler:innen der Generation Alpha profitieren können. Viele dieser Lehrkräfte haben über Jahrzehnte hinweg vielfältige methodische Kompetenzen und eine ausgeprägte Professionalität in der Unterrichtsführung entwickelt. Sie „kennen das System“ in seinen unterschiedlichen Ausprägungen, haben mit mehreren Schüler:innengenerationen gearbeitet, haben nach immer wieder neuen Lehrplänen unterrichtet und in ihrem Berufsleben bereits viele (verordnete) Innovationen mitgemacht. Deshalb verfügen sie über bewährte Lösungsstrategien und pädagogisches Fingerspitzengefühl, das auch heute noch wertvoll ist – gerade in einer Zeit, in der man versucht ist, jede Antwort zuerst bei der KI zu suchen.

Auf diese Weise können erfahrene Lehrkräfte ihren Schüler:innen auch vermitteln, wie man sich ohne technische Hilfsmittel intensiv mit einem Thema auseinandersetzt, wie man beim

Lernen Geduld entwickelt und welche analogen Lernstrategien nachhaltig wirksam sein können. Denn das Lernen Zeit, Ausdauer und Konzentration erfordert, ist bei vielen Jugendlichen der jüngsten Generation zunehmend in Vergessenheit geraten. Als „Digital Natives“ sind sie es gewohnt, schnell auf eine Fülle an Informationen zuzugreifen – oft verbunden mit der Erwartung unmittelbarer Ergebnisse. Umso wichtiger ist es, ihnen Wege aufzuzeigen, wie nachhaltiges Lernen gelingt – jenseits des schnellen Klicks.

Die Generation Alpha stellt das traditionelle Bildungssystem vor neue Herausforderungen. Es gilt, eine gesunde Balance zwischen digitaler und analoger Entwicklung zu fördern – digitale Technologien als sinnvolle Werkzeuge einzusetzen, ohne dabei die Vermittlung grundlegender sozialer und emotionaler Kompetenzen aus dem Blick zu verlieren. Eine klare Regelung zum Handygebrauch in der Schule kann dabei ein wichtiger erster Schritt sein.

1 <https://www.rexx-systems.com/hr-glossar/generation-alpha/> (23.4.2025)

2 <https://www.fr.de/panorama/generation-alpha-job-probleme-smartphone-erziehung-kinder-handymedien-zr-93423010.html> (23.4.2025)

3 <https://www.oepu.at/wochenspiegel/2679-handyverbot> (27.5.2025)

4 <https://www.simon-schnitzer.com/wissen/generation-alpha> (23.4.2025)

5 <https://campus-a.at/2025/01/18/die-generation-alpha-wie-das-ipad-die-kognitive-und-soziale-entwicklung-beinflusst/> (23.4.2025)

SOMMERSCHULE

Sommerschule darf keine Zwangsmaßnahme für Lehrkräfte werden!



#wirschauenaufdich

“DIE MITARBEIT IN DER SOMMERSCHULE MUSS FREIWILLIG BLEIBEN!”

Herbert Weiß
Vorsitzender
der
FCG-AHS



#wirschauenaufdich

“WAS ES JETZT BRAUCHT, SIND FAIRE RAHMENBEDINGUNGEN, VERLÄSSLICHE PLANUNG UND ECHE ANREIZE FÜR LEHRKRÄFTE!”

Eva Guserle
Vorsitzende
der ÖPU



#wirschauenaufdich

“ENTSCHEIDUNGEN DIESER TRAGWEITE GEHÖREN IN DEN DIALOG MIT PERSONALVERTRETUNG UND GEWERKSCHAFT - UND NICHT IN DIE SCHLAGZEILEN !”



Eva Guserle
Vorsitzende
der ÖPU

Herbert Weiß
Vorsitzender
der
FCG-AHS

www.oepu.at

ÖPU/FCG zu Wiederkehr:

Sommerschule darf keine Zwangsmaßnahme für Lehrkräfte werden!

Faire Rahmenbedingungen, Planungssicherheit und echte Anreize statt Zwang und Bevormundung

Noch bevor das neue Schuljahr begonnen hat, sorgt Bildungsminister Christoph Wiederkehr mit unausgereiften Vorschlägen für Irritation. Seine jüngst präsentierte Idee, Schülerinnen und Schüler mit mangelnden Deutschkenntnissen zur Teilnahme an der Sommerschule zu verpflichten, wirft zentrale Fragen auf: Wer soll den damit verbundenen personellen Mehraufwand stemmen?

Wie soll die Finanzierung aussehen?

Tage lang blieb der Minister Antworten schuldig – nun folgt der denkbar schlechteste Lösungsansatz: Lehrpersonen sollen zur Mehrarbeit in der Sommerschule verpflichtet werden.

„Die Mitarbeit in der Sommerschule muss freiwillig bleiben!“, fordert Herbert Weiß, Vorsitzender der FCG-AHS. „Es ist völlig widersprüchlich, wenn Minister Wiederkehr unter dem Schlagwort ‚Freiraum Schule‘ von Entbürokratisierung spricht, gleichzeitig aber mit Zwang und

Bevormundung versucht, seine unausgereiften Konzepte umzusetzen.“

Die ÖPU-Vorsitzende Eva Guserle betont: „Was es jetzt braucht, sind faire Rahmenbedingungen, verlässliche Planung und echte Anreize für Lehrkräfte – nicht mediale Schnellschüsse und verpflichtende Mehrarbeit. Entscheidungen dieser Tragweite gehören in den Dialog mit Personalvertretung und Gewerkschaft – und nicht in die Schlagzeilen.“

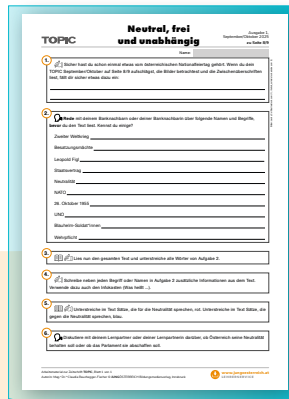
Aussendung vom 21. August 2025

DIFFERENZIEREN LEICHT GEMACHT

Mit JÖ und TOPIC die Lesekompetenz Ihrer Schüler*innen gezielt und nachhaltig stärken

NEU ab Schuljahr 2025/26: Dreifach-Differenzierung

- Leicht - Mittel - Schwer** ○●●
 Drei Niveaustufen für die optimale Unterstützung der unterschiedlichen Bedürfnisse Ihrer Schüler*innen
- Differenzierte Arbeitsmaterialien**
 Leserallyes, Schreibanlässe, Hörtexte, digitale Quiz
- JöKi ab Herbst:**
 Texte selbst vereinfachen & Fragen automatisch generieren



Mit ergänzenden Unterrichtsmaterialien zum Download

QR-Code öffnen und Beitrag ansehen



Jedes Abo mit 2 BUCHKLUB Literaturmagazinen



JÖ
5. + 6. Schulstufe



TOPIC
7. + 8. Schulstufe

Mehr Infos unter:



jungoesterreich.at

Mit den Abos von JÖ und TOPIC unterstützen Sie gemeinnützige Projekte, zum Beispiel „BildungsABCd“ oder „Schutz der Gletscher“.



SOS KINDERDORF



Hier erfahren Sie mehr.



edurl.at/rwwkkg

Failstunde - Ein neues Lernkonzept



Fabienne Mühlbacher
Gründerin und Geschäftsführerin
von Failstunde

In einer Leistungsgesellschaft mit hohem Medienkonsum, in der Fehler häufig mit persönlichem Versagen gleichgesetzt werden, stehen besonders junge Menschen unter großem Druck. Derzeit gibt es kaum Angebote, die diesen Druck nehmen, stattdessen treten vermehrt Angstzustände, Stress, Selbstzweifel und psychische Belastungen bei Schüler:innen auf. Diese Faktoren beeinträchtigen nicht nur die mentale Gesundheit, sondern mindern nachweislich auch Kreativität, fördern Stagnation und können Depressionen begünstigen. Die Schule als Lebenswelt sollte daher nicht nur auf akademischen Erfolg vorbereiten, sondern muss systematisch auch psychische Gesundheit und soziale Kompetenz fördern.

Hier setzt das neue Unterrichtskonzept "Failstunde" an: Ein innovatives Projekt, das Schüler:innen einen konstruktiven Umgang mit Fehlern vermittelt. Mit theater- und kunstpädagogischen Methoden entsteht ein partizipativer Raum, in dem Fehler als natürlicher Teil von Lern- und Entwicklungsprozessen erlebt werden. Statt Angst steht die Freude am Ausprobieren im Mittelpunkt. Die Failstunde stärkt zentrale Zukunftskompetenzen

wie Kreativität, Resilienz, Empathie und Problemlösefähigkeit, die für eine selbstbestimmte Lebensgestaltung in einer komplexen Welt unverzichtbar sind.

Durch Kunst und Gruppenübungen entdecken Schüler:innen, dass Fehlversuche kreative Chancen eröffnen. Perspektivwechsel, Feedback-Runden und Storytelling fördern Empathie, Kreativität und Teamfähigkeit. Kinder lernen, Gefühle präzise zu benennen, nonverbale Signale zu deuten und Rücksicht auf unterschiedliche Bedürfnisse zu nehmen. Damit wird die Grundlage für respektvolles und solidarisches Handeln gelegt.

Ein besonderer Fokus liegt auf der Förderung von Selbstwirksamkeit: Erfolgserlebnisse werden bewusst an Anstrengung statt an Begabung geknüpft. Lernziele werden formuliert, Fortschritte dokumentiert und regelmäßig bestärkendes Feedback gegeben. So entwickelt sich ein wachstumsorientiertes Selbstbild. Schüler:innen gewinnen Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten und erkennen, dass Herausforderungen bewältigbar sind.

Regelmäßig eingebaute Reflexionsrunden regen dazu an, Gedanken, Gefühle

und Handlungen bewusst zu beobachten. Mithilfe gezielter Impulsfragen anhand von Fehlergeschichten wird Selbstreflexion trainiert: Wieso fühle ich so? Was hätte ich ändern können? Was lerne ich für die Zukunft? Diese Fragen führen zu mehr Selbstkenntnis und Verantwortungsbewusstsein. Fehler werden so zu einem Werkzeug für persönliches Wachstum.

Besonders interessant ist, dass das Konzept der "Failstunde" in sehr unterschiedlichen sozialen Kontexten wirksam ist. Einerseits wird dem Perfektionismus und Leistungsdruck in Familien mit höherem sozio-ökonomischem Kapital durch gesundes Fehlermanagement entgegengewirkt. Andererseits werden in Familien mit niedrigerem sozio-ökonomischem Kapital der Selbstwert und die Selbstwirksamkeit stark gefördert. Denn wenn man nach der Schule seine eigenen Stärken und Schwächen kennt, ist eine nachhaltige Berufswahl wahrscheinlich. Die Teilnehmenden entwickeln Resilienz.

Das Konzept der Failstunde wurde von einem gemeinnützigen Verein entwickelt und kontinuierlich weitergeführt. Es bietet einen innovativen Ansatz, Unterrichtsstunden ganzheitlich zu denken und junge Menschen auf die Herausforderungen einer unsicheren Zukunft vorzubereiten.

Bei Interesse an Workshops an Ihrer Schule (sowohl für Schüler:innen als auch für Lehrpersonal) nehmen Sie gerne Kontakt auf.



Failstunde - Für eine positive Fehlerkultur!

office@failstunde.at
www.failstunde.at
Kaiser Franz Ring 48/10
2500 Baden
ZVR 1667335858





inter
pädagogica



20.–22. November 2025
Messe Wien

Wissen färbt ab.

46. Bildungsfachmesse für Lehrmittel, Ausstattung,
Kultur und Sport – von der Kleinkindpädagogik bis
hin zum kreativen, lebensbegleitenden Lernen

Tickets & Information:
interpaedagogica.at



Eine Veranstaltung der

 **austrian
exhibition
experts**

WIR FORDERN EINE REDUKTION DER LEHRVERPFLICHTUNG FÜR PD-LEHRER:INNEN!



ÖPU
göd.fcg.ahs
#wirschauenaufdich

Die hohe Teilzeit-Quote der pd-Lehrer:innen zeigt deren Belastung



ÖPU
göd.fcg.ahs
#wirschauenaufdich

Die Tätigkeit eines Klassenvorstandes wurde in den letzten Jahren zunehmend zeitaufwendiger.



ÖPU
göd.fcg.ahs
#wirschauenaufdich

www. **oepu.at**

QUALITÄT BRAUCHT ZEIT!



ÖPU
göd.fcg.ahs
#wirschauenaufdich

Eva Guserle
Vorsitzende
der ÖPU

Herbert Weiß
Vorsitzender
der
FCG-AHS



Hinweis auf Fake-Mailadressen

Zur Zeit werden von Unbekannten Emails mit Absendern versendet, die den real verwendeten Mailadressen der ÖPU/FCG oder GÖD ähnlich sehen, z.B. eva.guserle.oepu@outlook.com oder herbert.weiss.my.goed@outlook.com. Da diese Postfächer real existieren, werden sie von SPAM-Filtern nicht behandelt und dem Empfänger zugestellt. Sie haben mit den Vertreter:innen der ÖPU/FCG bzw. GÖD nichts zu tun.

„Wir machen Schule in Europa!“ – Die Europäische Schule München



Mag. Eva Guserle
Vorsitzende der ÖPU

© Christian Streili

„Herzlich willkommen, guten Morgen!“ – so wurde ich gemeinsam mit den Schüler:innen, in deren Reihe ich mich am Weg von der U-Bahnstation zur Europäischen Schule München einordnete, von einer Abordnung von Lehrer:innen und dem Direktor der Höheren Schule begrüßt. Doch dieses Empfangskomitee galt nicht mir, sondern allen Schüler:innen, die täglich am Schuleingang herzlich willkommen geheißen werden. Ein beeindruckender Start für meinen Besuch an der Europäischen Schule München (ESM)!

Die ESM ist eine von 13 europäischen Schulen, die von einer EU-Institution oder einer Europäischen Organisation finanziert werden. Im Falle Münchens ist dies das Europäische Patentamt mit Sitz in der Stadt. Darüber hinaus gibt es viele weitere Akkreditierte Europäische Schulen (AES), darunter die AES Tirol in Innsbruck und die in Planung befindliche AES Wien. Aktuell besuchen 2100 Schüler:innen aus über 90 Nationen die ESM, vorwiegend solche, deren Eltern

im Europäischen Patentamt arbeiten und dadurch schulgeldbefreit sind. Andere Familien haben einen privaten Vertrag mit der Schule abgeschlossen und entrichten ein entsprechendes Schulgeld.

Neben der höheren Schule (1350 Schüler:innen) gehört auch ein Kindergarten/Vorschule und eine Grundschule zur ESM. Am Ende der insgesamt 12jährigen Schullaufbahn (5+7) steht das Europäische Bakkalaureat, ein Abschluss, der in allen EU-Ländern anerkannt wird und sämtlichen Reifeprüfungen wie z.B. auch der Matura gleichgestellt ist. Dieser Abschluss berechtigt zum Studium in allen 27 EU-Länder und darüber hinaus. Auch der Lehrplan trägt dieser europäischen Ausrichtung Rechnung und integriert zahlreiche Inhalte im gesamteuropäischen Kontext (nachzulesen unter www.eursc.eu/de/European-Schools/studies/syllabuses). „Das „Agreement“, sich unter 27 Mitgliedsstaaten auf ein gemeinsames Europäisches Curriculum zu einigen, ist wahrlich eine der größten Errungenschaften des Europäischen Einigungsprozesses“, wie der Direktor der ESM beim Besuch sagte.

Mag. Anton Hrovath leitet diese Schule seit sechs Jahren als Gesamtdirektor und ist wie ein Großteil des Lehrkörpers bzw. des Managements aus einem EU-Mitgliedsland entsandt. Obwohl er schon seit geraumer Zeit im Europäischen Schulsystem tätig ist, verbindet ihn immer noch das schulische Interesse mit Österreich, seinem Herkunftsland. Ihm zur Seite stehen die Leiter:innen der jeweiligen Schulart und eine administrative Leitung. Darüber hinaus verfügt die ESM über ein etabliertes mittleres Management, das viele Aufgaben eigenständig übernimmt. Darunter fallen z.B. administrative Tätigkeiten, der Bereich digitales Lehren und Lernen, die Betreuung diverser Kooperationen und PR-Arbeit und der Bereich „inclusive education“. Zur Abgeltung dieser Aufgaben bzw. für die Koordination der verschiedenen Fachbereiche stehen den Schulen je nach Größe eine bestimmte Zahl an frei zu vergebenden Stunden zur Verfügung. An der ESM umfasst dieses Kontingent rund 60 Stunden. Eine extra Abgeltung gibt es zusätzlich für die Personalvertretung und Studienberatung.

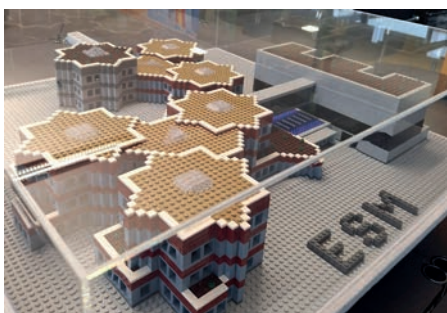
Ein Pendant zu den Bildungsdirektionen existiert an Europäischen Schulen nicht. Sie unterstehen direkt dem Obersten Rat der Europäischen Schulen mit Sitz in Brüssel, in dem auch Österreich als Mitgliedsland ein Stimmrecht hat. Der Generalsekretär sorgt für die Umsetzung der Beschlüsse dieses Obersten Rates. Ein Team aus nationalen Inspektor:innen ist verantwortlich für die Lehrplanerstellung und Qualitätssicherung im gesamten System der Europäischen Schulen. Dazu findet an den 13 traditionellen Europäischen Schulen alle vier Jahre eine sog. „whole school inspection“ statt, bei der ein europäisches Team



Luftaufnahme des Standortes Neuperlach

von Inspektor:innen und Direktor:innen für eine Woche an die Schule kommt. Von der Organisation des Unterrichts bis hin zum Management wird alles genau durchleuchtet, um anschließend von der Metaebene ein Feedback und Empfehlungen zu Verbesserungen zu geben. Diese Außensicht wird sehr geschätzt und angenommen. So ergab sich bei der letzten Inspektion an der ESM auf Wunsch der Schüler:innen das Ergebnis, ein vermehrtes Augenmerk auf „active learning“ als Kernelement des pädagogischen Ansatzes zu legen, was sich nun in einer Vielzahl von Projekten und Aktivitäten manifestiert.

Die Höhere Schule im Verbund der ESM orientiert sich am Modell einer klassischen High School. Sie zeichnet sich durch eine starke innere Differenzierung und Förderung aus – schwache Schüler:innen werden intensiv gefördert, ebenso gibt es für Hochbegabte eigene Challenge-Programme. Letztendlich zählt der Leistungswille, der zu sehr guten PISA-Ergebnissen und zum erfolgreichen Abschluss der Schule führt. Diese Förderung im Einzel- oder Kleingruppenunterricht ist insofern besonders wichtig, da die Schüler:innen unterschiedliche Erstsprachen mitbringen und oft auch aus anderen Schulsystemen kommen. Rasch müssen diese Schüler:innen in den regulären Schulbetrieb eingegliedert werden. Rund 130 zusätzliche Supportstunden (auch im Bereich ADHS-, Autismus-, Legasthenie-Betreuung und dergleichen) werden pro Woche abgehalten! In einem System der verschränkten Ganztageschule mit vielen zusätzlichen Aktivitäten und reichlich Platz sind diese auch leichter unterzubringen. Darunter zählen unter anderem die sog. Outreach-Programme, die den Schüler:innen eine außerschulische Plattform bieten, sich sozial zu engagieren und praktische Verantwortung zu übernehmen.



Nachbildung des Schulstandortes aus Lego durch Schüler:innen des Challenge-Programms



v.l.n.r. Anton Hrovath (Direktor ESM), Eva Guserle, Martin Duggen (Direktor Höhere Schule)

Eine Besonderheit der Europäischen Schulen ist das reichhaltige Sprachangebot und ein Kurssystem, das insbesondere in den höheren Jahrgängen vielfältige Wahlmöglichkeiten eröffnet. Die Schüler:innen erhalten Sprachunterricht in ihrer dominanten Sprache bzw. Muttersprache, müssen jedoch bereits ab der ersten Klasse Grundschule eine Zweitsprache (Deutsch, Englisch oder Französisch) wählen. Für größere Sprachgruppen werden eigene Sprachsektionen eingerichtet. Der Unterricht erfolgt meist von international rekrutierten Lehrer:innen, viele davon mit „Native Speaking Background“. Bis zu drei weitere Sprachen (auch Latein und Altgriechisch!) können dann in der Sekundarstufe 2 zusätzlich gelernt werden.

Manche Fächer wie Geografie, Geschichte, Wirtschaft etc. werden in der gewählten Zweitsprache unterrichtet. Eine Europäische Schule ist allerdings keine reine Sprachschule, sondern ermöglicht durch die Vielzahl an Wahlmöglichkeiten verschiedene, auch naturwissenschaftliche oder humanwissenschaftliche Schwerpunkte zu setzen, wodurch letztendlich die an österreichischen Gymnasien üblichen Schulrichtungen angeboten werden. Ab der 9. Schulstufe besteht zum Beispiel die Möglichkeit, zwischen zwei Mathematik-Schwierigkeitsgraden zu wählen, die sich in einer unterschiedlichen Stundendotierung manifestieren. Beide sind maturabel und ermöglichen den Schüler:innen eine zusätzliche Schwerpunktsetzung. In den Kursen mit naturwissenschaftlichem Schwerpunkt steht das forschende Lernen mit vielen

Laborversuchen auf dem Programm. Für die Vorbereitung der Materialien und Versuche sind an der Schule zusätzliche Laborassistent:innen angestellt, die die Lehrer:innen unterstützen.

Durch dieses Kurssystem gibt es in der höheren Schule der EMS keine Klassenvorstände im klassischen Sinn, sondern Erziehungsberater:innen, die jeweils eine Jahrgangsstufe mit etwa 200 Schüler:innen betreuen. Diese sind ausgebildete Pädagogen:innen und bilden mit der Schulpsychologin den Kern des Beratungs- und Unterstützungsteams, das vorwiegend für das „Well-being“ verantwortlich ist – ein Konzept, das wir uns auch in Österreich schon lange wünschen. Die Erziehungsberater:innen verwalten die Abwesenheiten, pflegen den Kontakt zu den Eltern und kümmern sich um soziale Belange der Schüler:innen: Bei schulischen oder disziplinären Problemen treten sie in Aktion – so bleibt den Lehrkräften mehr Raum, sich auf ihre eigentliche Aufgabe zu konzentrieren: guten Unterricht zu gestalten.

Am Ende der insgesamt zwölfjährigen Schullaufbahn steht das Europäische Bakkalaureat als zentrale Abschlussprüfung für alle Europäischen Schulen, das auch einige Spezifika aufweist, die nachahmenswert wären. Die Zweitkorrektur der schriftlichen Arbeiten erfolgt unter Aufsicht der Inspektoren:innen durch eigens erwählte Korrektoren:innen, womit größtmögliche Objektivität garantiert ist. Auch bei mündlichen Prüfungen ist eine externe Fachkraft anwesend. Die Gesamtnote bei der Matura setzt

sich zu 35% aus den fünf schriftlichen Arbeiten, zu 15% aus den drei mündlichen Prüfungen und zu 50% aus der Vornote der Abschlussklasse zusammen. Die Notenskala reicht von 0 bis 10, wobei 10 das Kalkül „Ausgezeichnet“ und 9 „Sehr gut“ ist.

Das Lehrer:innenkollegium, aber auch das gesamte Verwaltungspersonal und das Führungsteam ist von der Herkunft her bunt gemischt, und dementsprechend positiv ist die Stimmung. Während der großen Pause im Aufenthaltsraum, der von gut ausgestatteten Besprechungs- und Arbeitsräumen flankiert wird, herrscht ein fröhliches Sprachengewirr – ein Sinnbild für die gelebte Internationalität, die diese Schule so besonders macht. Hier passiert ein großer Schritt in Richtung eines zukunftsfähigen Europas, indem die nationale Vielfalt erhalten wird und die gemeinsamen europäischen Werte gestärkt werden!



Das Wort aus dem Konferenzzimmer

Natürlich wird in den Konferenzzimmern des Landes über ihn gesprochen – den neuen Bildungsminister. Schließlich ist er so etwas wie unser oberster Chef. Und ja, der erste Eindruck fällt durchaus positiv aus: jung, dynamisch, innovativ. Mit dem Handyverbot hat er gleich zu Beginn ein starkes Signal gesetzt – auch wenn viele Schulen das längst in ihrer Hausordnung geregelt hatten. Dennoch: Ein Schritt in Richtung Klarheit und Konsequenz.

Kritik bleibt trotzdem nicht aus. Vor allem Kolleg:innen aus Wien erinnern sich, dass viele der Probleme, die er jetzt angeht, schon während seiner Zeit als Bildungsstadtrat sichtbar waren – ohne dass damals nennenswerte Veränderungen erfolgten. Wird er als Minister nun das umsetzen, was er als Stadtrat vom damaligen Minister gefordert hat?

Auffällig ist: Bis jetzt wurden nur Maßnahmen gesetzt, die wenig oder gar nichts kosten – angesichts der prekären Budgetlage wohl wenig überraschend. Kostenaufwendige Änderungen werden zwar groß angekündigt – wie etwa die geplante Aufstockung der Stellen für Schulpsycholog:innen. Man darf gespannt sein, ob das in diesem Schuljahr schon spürbar wird oder vorerst im Reich der wohlmeinenden Absichtserklärungen bleibt.

Besonders viel Gesprächsstoff liefert seine Initiative zur Entbürokratisierung. Zum ersten Mal in der Laufbahn vieler Lehrer:innen wurden sie großflächig eingeladen, ihre Vorschläge und Erfahrungen aus der Praxis einzubringen. Der Rücklauf war enorm – das Bedürfnis, die Schule von unnötigem Verwaltungsballast zu befreien, offensichtlich riesig. Jetzt stellt sich die Frage: Werden aus Ideen Taten? Bleibt es beim guten Vorsatz oder folgt echte Veränderung? Im Konferenzzimmer jedenfalls herrscht vorsichtiger Optimismus – und der Wunsch, dass dieser frische Wind nicht nur durch Pressekonferenzen weht, sondern den Schulalltag spürbar verändert. Denn am Ende zählt nicht, was angekündigt wird, sondern was an den Schulen und im tagtäglichen Lehrer:innendasein ankommt.

Eva Guserle



Mag. Lena Tomitz
Webmaster www.oepu.at

Daniel Glattauer, In einem Zug
DuMont Buchverlag, 2025, 208 Seiten, € 24,50
ISBN: 978-3-7558-0040-8

Bekannt für seine dialogstarken Romane, verlegt Daniel Glattauer diesmal das gesamte Geschehen in einen Zug von Wien nach München. Der erfolgreiche, aber blockierte Liebesromanautor Eduard Brünhofer trifft auf die schlagfertige Therapeutin Catrin Meyr. Aus einem beiläufigen Gespräch entwickelt sich eine dichte, wortgewandte Auseinandersetzung über Liebe, Beziehungen, Kreativität und Selbstzweifel. Das Buch liest sich wie ein Kammerspiel auf Schienen: humorvoll, pointiert und gleichzeitig nachdenklich. Wer Glattauers Gespür für Sprachwitz und emotionale Zwischentöne schätzt, wird diesen kurzweiligen, dennoch tiefgründigen Roman in einem Rutsch verschlingen. Eine klare Leseempfehlung – nicht nur für Zugreisende!



Mag. Maria Jedliczka
Social Media-Verantwortliche der ÖPU

Jojo Moyes, Mein Leben in deinem
(Original: Someone Else's Shoes)
Rowohlt Taschenbuch, Hamburg, 2024,
512 Seiten, € 17
ISBN: 9783499006449

In Jojo Moyes' unterhaltsamem Roman vertauschen zwei völlig unterschiedliche Frauen versehentlich ihre Sporttaschen – und landen unerwartet im Leben der jeweils anderen. Die eine entdeckt durch teure Designerschuhe neues Selbstvertrauen, die andere muss plötzlich ohne Reichtum und Status klarkommen. Mit viel Witz und Herz erzählt Moyes, wie überraschend das Leben verlaufen kann – und wie wichtig es ist, sich in andere hineinzuversetzen. Ganz nach dem Motto: „Bevor du über jemanden urteilst, geh erst eine Meile in seinen Mokassins.“ Ein humorvoller, bewegender Roman über Perspektivenwechsel, Selbstfindung und Freundschaft – mit Tiefgang und inspirierenden Momenten, die noch lange nachwirken. Für alle, die Geschichten über starke Frauen und Neuanfänge lieben.



Mag. Dr. Eckehard Quin
GÖD-Vorsitzender

JeanLuc Bannalec, Bretonische Versuchungen –
Kommissar Dupins vierzehnter Fall
Kiepenheuer & Witsch, Köln, 2025,
400 Seiten, € 19
ISBN: 9783462002508

Die Bretagne-Krimis von Jean-Luc Bannalec: Inselgemeinschaften, mythische Anklänge und das Leben an und mit dem Meer verleihen den Fällen eine besondere Atmosphäre, die Düsteres mit einer gewisse Melancholie, Humor und Heimatgefühl mischt. So wird die Bretagne nicht nur Schauplatz, sondern ein lebendiger, atmosphärischer Faktor, der die Ermittlung und die Spannung intensiviert und die Leser tief in die Region eintauchen lässt, was mir als Bretagne-Fan besonders gefällt. Mit feinem Humor, liebevollen Landschaftsbeschreibungen und viel Gespür für das Lokalkolorit löst der eigenwillige Pariser Kommissar Dupin spannende Fälle zwischen Küste und kulinarischen Genüssen. Die unblutigen, stimmungsvollen Romane sind perfekte Urlaubslektüre, in der Land und Leute authentisch und voller Charme dargestellt werden.



Mag. Matthias Federer
Vors. der AHS-Gewerkschaft
Burgenland

Claudia Paganini, Der neue Gott.
Künstliche Intelligenz und die
menschliche Sinnsuche
Verlag Herder, 1. Auflage 2025,
192 Seiten, € 20,60
ISBN: 978-3-451-60146-0

In diesem Sommer habe ich mich einem Buch gewidmet, das aufgrund seines Titels mein Interesse geweckt hat. Das Thema Künstliche Intelligenz beschäftigt uns in unserem Beruf seit einiger Zeit und wie wir damit umgehen, ist uns wohl nur wenigen klar. Claudia Paganini entfaltet in diesem tiefgründigen Essay eine philosophisch brisante These: Erstmals erschafft der Mensch einen Gott, statt ihn nur zu denken. Die KI übernimmt zunehmend, was einst der Religion vorbehalten war: Sinnstiftung, Orientierung, allzeit verfügbare Antworten. Wir beten nicht mehr, wir klicken. Ich glaube zwar nicht, dass der Mensch und schon gar nicht Gott durch die KI ersetzt werden wird, mit analytischer Schärfe und theologischem Weitblick sticht Paganini genau da hinein. Auf alle Fälle ein lesenswertes Buch.



göd.fcg

**Stabilität
& Sicherheit
Im Mittelpunkt
der Mensch**



Mag. Eva Guserle
Vorsitzende der ÖPU

ÖPU

#wochenspiegel



Qualität passiert in den Klassenzimmern

Wenn wir von Bildungsqualität sprechen, denken viele zuerst an Lehrpläne, Schulgebäude, Klassengrößen oder digitale Ausstattung. Doch all diese Faktoren treten in den Hintergrund, wenn man das betrachtet, was Tag für Tag den größten Unterschied macht: die Lehrkraft.

In jedem Klassenzimmer ist sie der zentrale Faktor. Sie kann inspirieren oder entmutigen, fördern oder überfordern. Kein digitales Whiteboard, kein standardisierter Test und kein Bildungssystem – so durchdacht es auch sein mag – kann die Wirkung einer engagierten, klugen, empathischen und professionellen Lehrkraft ersetzen.

Es gibt unzählige Unterrichtskonzepte, pädagogische Ansätze und Lern-

programme. Aber selbst das fortschrittlichste Konzept verfehlt seine Wirkung, wenn es nicht mit Überzeugung, Geschick und menschlichem Feingefühl umgesetzt wird. Umgekehrt kann eine erfahrene Lehrkraft aus den einfachsten Mitteln das Beste herausholen – mit kreativen Ideen, einem feinen Gespür für die Klasse und dem richtigen Maß an Strenge, Konsequenz und Wärme.

Lernen ist nicht nur ein kognitiver, sondern vor allem ein sozialer Prozess. Schüler:innen lernen am besten, wenn sie sich gesehen, verstanden und respektiert fühlen. Die Qualität der Beziehung zwischen Lehrer:in und Schüler:in ist oft entscheidender als das vermittelte Wissen selbst.

Neben pädagogischem Geschick und Empathie braucht es fundierte Fachkenntnisse. Eine Lehrkraft, die ihr Fach beherrscht, kann Inhalte nicht nur verständlich erklären, sondern auch vertiefende Fragen beantworten, Begeisterung wecken und komplexe Zusammenhänge aufzeigen. Fachkompetenz stärkt die Glaubwürdigkeit und schafft die Grundlage für anspruchsvollen, nachhaltigen Unterricht. Ohne sie bleibt guter Unterricht oberflächlich.

Man kann Unterricht nicht standardisieren wie ein Produkt auf dem Fließband. Jede Klasse ist anders, jeder Tag verläuft anders – und jede Lehrkraft bringt ihre eigene Persönlichkeit, Lebenserfahrung und Haltung mit. Qualität im Klassenzimmer lässt sich daher weder einfach messen noch beliebig kopieren. Sie entsteht im lebendigen Zusammenspiel von Person, Situation und Haltung.

Bildungspolitik kann Rahmen schaffen, Schulen können Strukturen bereitstellen – aber letztlich steht und fällt alles mit der Lehrkraft im Raum. Wer über Qualität im Klassenzimmer spricht, muss über Lehrer:innen sprechen, über ihre Ausbildung, ihre Arbeitsbedingungen und die ihnen gebührende Wertschätzung. Nicht irgendwann. Jetzt! Denn sie sind nicht nur das Herz jeder Schule – sie sind die Zukunftsmacher:innen unserer Gesellschaft.



Schloss Schönbrunn

KAISERLICH LEBEN

KINDERMUSEUM

HEIRATSPOLITIK DER HABSBURGER

ca. 2 – 2,5 Stunden | ab der 7. Schulstufe

Im Rahmen dieses interaktiven Workshops erforschen Schüler:innen die Heiratspolitik der Habsburger – von Maximilian I. bis Karl I. Welche Gründe gab es für die Heirat? Wurden alle Ehen aus machtpolitischem Interesse geschlossen? Und bedeutete das automatisch eine unglückliche Ehe?

Gemeinsam mit den Schüler:innen wird ein „lebender Stammbaum“ erarbeitet, der die zentralen Persönlichkeiten der Dynastie zum Leben erweckt. Eine kompakte Führung durch die wichtigsten Prunkräume im Schloss Schönbrunn vermittelt dabei eindrucksvoll den historischen Kontext.

Reservierung auf Anfrage, ca. 4 Wochen im Voraus

Tel.: +43 1 811 13 239

E-Mail: reservierung@schoenbrunn.at

www.kindermuseumschoenbrunn.at

Zur Terminanfrage



Ihr Schularbeiten und Arbeitsblattgenerator

Unterrichtsmaterial auf Knopfdruck

- Aufgaben aus Schulbüchern
- Lösungen inklusive
- Word & PDF-Export

OMNIA ist Ihr smarter Generator für Schularbeiten, Tests und Arbeitsblätter – lehrplankonform, individuell und zeitsparend.



Sie haben Fragen? Unser Kund*innen-Service ist unter 0800 50 10 14 und service@westermann.at für Sie da.

Jetzt testen unter westermann.at/uebersicht/omnia



Hölzel Verlag

www.westermann.at

westermann

Jugend & Volk

E.DORNER

Kneissl-Reisende erleben mehr ...



Rabat © stock.adobe.com

Kneissl
touristik
Studien Erlebnis Reisen

Andalusien ausführlich

Einzigartige Städte u. Landschaften in Südspanien

25.10. - 1.11., 26.10. - 2.11., 30.12.25 - 6.1.2026 Flug ab Wien,
Bus, meist ****Hotels/tw. HP, Eintritte, RL **ab € 2.690,-**

Barcelona mit Ausflügen

Auf den Spuren von Gotik und Gaudí
+ Ausflüge nach Montserrat und Tarragona

27. - 31.10.2025 Flug ab Wien, Transfers, Ausflüge,
****Hotel/NF, Eintritte, RL **€ 1.690,-**

Ursprüngliches Kampanien: Cilento

Wandern, Kultur & Genuss
+ UNESCO-Welterbe Paestum und Velia

26.10. - 2.11.2025 Flug ab Wien, Bus/Kleinbus, ****Hotel/
HP, Bootsfahrten, Eintritte, Ausflüge, RL **€ 1.790,-**

Kreta - die Insel der Götter

25.10. - 1.11.2025 Flug ab Wien, Bus/Kleinbus, ****Hotels/
HP, Verkostungen, Bootsausflug, Eintritte, RL **€ 2.090,-**

Oman Rundreise - Abu Dhabi

+ Besuch des Louvre in Abu Dhabi
+ Bergwelt des Jebal Shams (3009 m)
+ Dünenlandschaften der Wahiba Sands

24.10. - 2.11., 28.12.25 - 7.1.2026 Flug ab Wien, Bus/Klein-
bus, Geländefahrzeuge, *** u. ****Hotels sowie 1 Nacht
im Wüsten-Camp/meist HP, tw. VP, Schifffahrt, Eintritte,
RL **ab € 3.520,-**

Marokkos Königsstädte

Rabat - Meknès - Fès - Marrakesch
+ UNESCO-Welterbe Essaouira am Atlantik

27.12.25 - 3.1.2026 Flug ab Wien, Bus/Kleinbus, **** u.
****Hotels/HP, Silvesterdinner, Eintritte, RL **€ 2.390,-**

Höhepunkte Südafrikas

+ Mkhaya Big Game Reserve in Eswatini

25.12.25 - 5.1.26, 27.3. - 7.4.2026 Flug ab Wien, Bus/Klein-
bus, *** und ****Hotels/meist HP, Wildbeobachtungs-
fahrten, Bootsfahrt, Eintritte, RL **ab € 3.640,-**

Jordanien intensiv

Intensive Erkundungen im UNESCO-Welterbe Petra
sowie der Naturwunder im Wadi Rum

26.12.25 - 4.1.2026 Flug ab Wien, Bus/Kleinbus, Gelän-
dewagen, meist ****Hotels/HP u. 1x Zelt-Lodge/HP,
Eintritte, RL **€ 2.490,-**

Indien: Rajasthan

27.12.25 - 6.1.2026 Flug ab Wien, Bus/Kleinbus, **** u.
****Hotels/HP, Bootsfahrt, Rickshaw-Fahrt, Kamelritt,
Eintritte, RL **€ 3.420,-**

Höhepunkte Mexikos

23.12.25 - 6.1.2026 Flug ab Wien,
Bus/Kleinbus, meist ****Hotels/NF,
tw. HP, Bootsfahrt, Eintritte, RL **€ 5.190,-**

